



»Ein junger Hund sollte sich vor Ende des 1. Lebensjahres noch nicht im (Gassen-)Slalom winden müssen.«

Sonja Voelcker

Nicht nur Knochen und Gelenke, sondern auch die Muskulatur, Sehnen und Bänder werden belastet.

Belastung am Slalom

– das vermutlich belastendste Gerät im Parcours



Durch das all-gemeins blabla ist der Slalom das am meis-ten belastende Gerät im Parcours. Durch das all-gemeins blabla ist der Slalom das am meis-ten belastende Gerät im Parcours



Bei der Zweibeintechnik wird sowohl das Abbremsen, wie auch das Abstoßen von beiden Vorderläufen übernommen



Dieser Hund hält seinen Körper so dicht an den Stangen, dass die Haut über die Rippen nach hinten gezogen wird und jede Stange die Rippen prellt



Dieser Border Collie geht mit dem Kopf so dicht an den Stangen bzw. versucht die Stangen mit dem Kopf beiseite zu drücken, so dass es zu „blauen“ Augen führt



Einbeintechnik = Weben: Das Abbremsen und Abstoßen erfolgt auf einem Vorderbein. Die Gelenke der Vorderbeine werden in einem unnatürlichen Winkel belastet, Elle und Speiche verdrehen sich. Die Wirbelsäule geht in Rotation um die Körper-Längsachse, sowie eine starke Lateralflexion (Seitneigung).

Schultergelenk

Ellenbogen

Elle und Speiche

Carpal- und Zehengelenke

Im Slalom wird der gesamte Körper belastet und dem Hund eine sehr unnatürliche Bewegung abverlangt. Die Hunde arbeiten den Slalom in zwei unterschiedlichen Techniken, abhängig von ihrer Körperstatur (Verhältnis Beinlänge zu Körperlänge) und von der Geschwindigkeit, in der sie den Slalom absolvieren.

Das Weben (Einbeintechnik)

Beim Weben bremst der Hund mit einem Vorderbein und stößt sich fast gleichzeitig mit demselben Vorderbein in die entgegengesetzte Richtung wieder ab. Er versucht seinen Körper dabei sehr nahe an der Slalom-Stange zu halten um schnellstmöglich durchzukommen. Die Hinterhand läuft nur hinterher und wird je schneller der Hund im Slalom, umso weniger mit Gewicht belastet, da sich der hintere Teil des Rückens noch in der anderen Bogenrichtung befindet.

Das Abstoßen des Vorderbeins in seitliche Richtung ist eine eher unnatürliche Bewegung, die wie beim Sprung auch nur von einem Vorderfuß abgefangen wird.

Der Hund macht bei jedem Bogen eine Drehung, um die Körper-Längs-Achse, um die Beine entsprechend nach außen bewegen zu können. Da die Rückhand aber noch im gegengleichen Bogen ist, ist auch die Wirbelsäule in einer gegengleichen Drehung (Rotation) um die Körper-Längs-Achse gedreht. Im Übergang von der Brustwirbel- auf die Lendenwirbelsäule wird der Rücken stark gebogen, ebenso

bei Hunden mit langem Rücken - die sich oft s-förmig um drei Stangen gleichzeitig wickeln - am Übergang von der Lenden- auf die Kreuzwirbelsäule.

Diese Biegungen erzeugen einen starken Druck auf die Bandscheiben, die als Stoßdämpfer zwischen den Wirbeln liegen.

Speiche und Elle des Vorderbeins verdrehen sich, dadurch entsteht ein ungleichmäßiger Druck auf die Gelenkknorpel des Schulter- und Ellenbogengelenkes. Diese beiden Gelenke müssen in



Comnihil luptur, tem alibus est venihil lianihil eaqui corestiaepe num fuga. Lia idem ea venit h

einem unphysiologischen (unnatürlichen) Winkel den Druck abfangen. Auch das Carpalgelenk muss ein Vielfaches des Körpergewichtes in einem im Vergleich zum normalen Trab/Galopp stehenden unnatürlichen Winkels abfedern.

Die Zweibeintechnik

Bei der Zweibeintechnik wird die Brems- und Abstoßbewegung mit beiden Vorderbeinen gleichzeitig auf einer Seite des Slaloms ausgeführt. Auch bei dieser Technik versucht der Hund seinen Körper so nahe wie möglich an den Stangen zu halten. Die Belastung verteilt sich auf beide Vorderbeine, die auch nicht so stark verdreht werden müssen, wie beim Weben. Die Belastung des Abstoßens wird sowohl von Vorder- wie auch Rückhand getragen. Diese Technik wird vor allem von Hunden mit kurzer Körperlänge oder niedriger Geschwindigkeit eingesetzt. Die Wirbelsäule bewegt sich nur in einem Bogen und der Hund kann sich ausreichend um die Körper-Längs-Achse drehen um mit beiden Vorderläufen zusammen zu bremsen und sich in die entgegengesetzte Richtung abzustößen, d.h. die Belastung ist besser verteilt.

Fotos: Sonja Voelcker, Aline Fähnle www.af.bildjournalistik.de, Stephanie Marschall

Vergleich Weben und Zweibeintechnik

Die gegengleiche Bögen in der Wirbelsäule und die gegengleiche Drehung um die Körper-Längs-Achse ergeben beim Weben eine höhere Belastung von Muskeln, Bändern, Sehnen und Wirbelgelenken, sowie Bandscheiben im Vergleich zur Zweibeintechnik. Da Bremsen und Abstoßen beim Weben von nur einem Vorderbein ausgeführt werden, ergibt dies auch hier die höhere Belastung.

Einige Hunde zeigen zu Beginn der Ausbildung im Slalom noch die Zweibeintechnik und wechseln dann mit zunehmender Geschwindigkeit selbstständig zum Weben. Aus physiotherapeutischer Sicht ist es ratsam den Hund in der von ihm gewählten Technik arbeiten zu lassen, da er sich diese ganz unbewusst so aussucht, wie sie für seinen Körperbau und seine Geschwindigkeit am besten passen.

Die Autorin

Sonja Voelcker (45)



ist Hunde-Physiotherapeutin und Osteotherapeutin mit eigener Praxis. Sie gibt seit vielen Jahren Agility-Seminare sowie Workshops zu Themen wie Hundemassage, Warm-up/Cool down, Muskelaufbau- und Koordinationstraining.